



Carmen Große Siestrup

**Unterrichtsstörungen
aus der Sicht von Lehrenden
und Lernenden**

Ursachenzuschreibungen,
emotionales Erleben und Konzepte
zur Vermeidung



PETER LANG

1 Einleitung und Zielbestimmung

Unterrichtsstörungen können den Unterrichtsfortgang und somit den Lernfortschritt erheblich beeinträchtigen.

In der PISA-Studie 2000 stellte sich heraus, dass die Disziplin in Zusammenhang mit dem Lernerfolg steht. Dies bedeutet, dass in Schulen mit hoher Disziplin bessere Leistungen erbracht werden. Eine störungsfreie Lernumgebung ist Voraussetzung für erfolgreiches Lernen im Klassenverband. Von den untersuchten Skalen der Unterrichtsqualität ist Disziplin das Merkmal, das von allen am stärksten mit dem Leistungsniveau korreliert (Klieme & Rakoczy, 2003, S. 348).

Trotz der großen Bedeutung, die die Klassenführung für eine störungsarme Lernumgebung hat und die letztere für die schulischen Leistungen hat, spielt nach Helmke (2004) das Konzept der Klassenführung weder in der Lehrerausbildung noch in der aktuellen Diskussion eine wesentliche Rolle.

Außerdem stellen Unterrichtsstörungen eine erhebliche Belastung für Lehrkräfte dar. Nach de Lorent (1992; 1993) gehören Unterrichtsstörungen und Disziplinkonflikte zu den stärksten Beanspruchungsfaktoren für Lehrkräfte im schulischen Alltag, unabhängig von Alter und Dauer der Berufserfahrung. Der Umgang mit Schülern wird als umso schwieriger empfunden, je höher man beruflich belastet ist. Dabei spielt nicht nur die Schwere einer Unterrichtsstörung eine entscheidende Rolle, sondern auch die Häufigkeit. Lissmanns Untersuchungen bestätigen diesen Zusammenhang. Er stellte fest, dass weniger die Schwere einer Unterrichtsstörung als vielmehr die Häufigkeit einen entscheidenden Einfluss auf die Belastung der Lehrperson ausübt (Lissmann, 1995).

Bisher gibt es wenig Erkenntnisse darüber, wie Schülerinnen und Schüler Unterrichtsstörungen erleben. Zum Beispiel stellte Tücke (1998) fest, dass Schüler/-innen akustische Störungen als besonders beeinträchtigend erleben.

Anliegen der Arbeit

Lehrende und Lernende nehmen Unterrichtsstörungen aus verschiedenen Perspektiven wahr. In dieser explorativen Studie werden die subjektiven Sichtweisen von Lehrer/-innen und Schüler/-innen erfasst und miteinander verglichen. Dazu wurden Lehrer/-innen und Schüler/-innen an integrierten Gesamtschulen befragt.

Zentrale Forschungsthemen dieser Studie sind subjektive Ursachenzuschreibungen bezüglich der Genese von Unterrichtsstörungen und subjektive Konzepte zur Vermeidung bzw. zum Umgang mit Unterrichtsstörungen sowie das Erleben von Unterrichtsstörungen.

Diese zunächst allgemeinen Fragestellungen bezüglich der Ursachenzuschreibungen und der Konzepte zur Vermeidung von Unterrichtsstörungen werden anhand von fiktiven, konkreten Unterrichtssituationen (Fallvignetten) spezifiziert. Dies dient dem Ziel, genauere Ursachenzuschreibungen bezüglich verbaler Unterrichtsstörungen, Störungen mit mangelndem Lerneifer und Störungen mit aggressivem Verhalten zu erhalten.

Im Rahmen der Forschung über subjektiven Theorien wird davon ausgegangen, dass Situationsinterpretationen einen zentralen Einfluss auf das emotionale Erleben haben und auch darauf haben, wie eine Lehrperson reagiert. Aufgrund dessen werden in dieser Studie die Ursachenzuschreibungen, das emotionale Erleben und die Reaktion nach einer Unterrichtsstörung erfragt. Das heißt, es ist davon auszugehen, dass die Lösungsmöglichkeit, die eine Lehrperson für adäquat hält, davon beeinflusst wird, welche Ursache ihrer Interpretation nach dazu führt, dass ein Jugendlicher den Unterricht stört. Ob diesbezüglich eine Zusammenhang festzustellen ist, wird ebenfalls analysiert.

Ferner wird in der vorliegenden Studie untersucht, ob die Selbstwirksamkeitserwartung in Zusammenhang steht mit den Ursachenzuschreibungen, dem emotionalen Erleben und den Handlungen nach einer Unterrichtsstörung. Des Weiteren wird untersucht, ob es geschlechtsspezifische Unterschiede bezüglich des Erlebens und Deutens von Unterrichtsstörungen gibt und ob sich bezüglich der Ursachenzuschreibungen (Interpretationen hinsichtlich der Ursache) und der Reaktionen nach einer Unterrichtsstörung bestimmte Typen bilden lassen.

Letztlich wird mit dieser Studie versucht, mehr Einblick in die Problematik der „Unterrichtsstörungen“ zu bekommen und Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

Gliederung der Arbeit

Nach der Einleitung und Zielbestimmung der Arbeit werden in Kapitel 2 die theoretischen Grundlagen erörtert. Dieses Kapitel gliedert sich in zwei Hauptabschnitte. Im ersten werden die Paradigmen der Lehr-Lernforschung, subjektive Theorien, Ursachenzuschreibungen, Emotionen und die Selbstwirksamkeitstheorie erläutert. Der zweite Hauptabschnitt behandelt das Thema „Unterrichts-

störungen“. Darin wird erläutert, was unter dem Begriff „Unterrichtsstörung“ zu verstehen ist, welche Arten von Unterrichtsstörungen es gibt und wie die Beteiligten Unterrichtsstörungen erleben. Ein weiterer wichtiger Bereich behandelt die Konzepte zur Vermeidung bzw. zum Umgang mit Unterrichtsstörungen und die empirischen Befunde zu Unterrichtsstörungen.

Die Fragestellungen dieser Arbeit werden dann in Kapitel 3 detaillierter entfaltet.

In Kapitel 4 werden zuerst einige allgemeine methodische Aspekte erörtert, wie die methodischen Vorgehensweisen zur Erfassung subjektiver Theorien, die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring, Gütekriterien und der Einsatz statistischer Tests. Des Weiteren werden die methodischen Vorgehensweisen der vorliegenden Studie, insbesondere die Stichprobe, das eingesetzte Leitfadeninterview und der Fragebogen bezüglich der Selbstwirksamkeit erläutert.

Die Darstellung der empirischen Ergebnisse erfolgt in Kapitel 5. Dieser Ergebnisteil gliedert sich in drei Abschnitte. Zuerst werden die Ergebnisse bezüglich der Ursachenzuschreibungen und der Konzepte zur Vermeidung bzw. zum Umgang mit Unterrichtsstörungen dargestellt. Danach folgen die Ergebnisse bezüglich der fiktiven Unterrichtssituationen (Fallvignetten) und im dritten Teil werden die gebildeten Typen, geschlechtsspezifische Unterschiede in den Ursachenzuschreibungen und Konzepten sowie die Ergebnisse bezüglich der Selbstwirksamkeit dargestellt.

In Kapitel 6 werden zuerst die Ergebnisse zusammenfassend dargestellt. Danach erfolgt eine Diskussion der empirischen Ergebnisse dieser Studie in Zusammenhang mit den bereits bestehenden empirischen Befunden und ihrer Relevanz für die pädagogische Praxis.